



Abb. 17 »Kirche zu Marzahn, Durchschnitt A-B zum Kostenanschlag vom 6. Februar 1869 gehörig«

Kanzel und Altar wurden dabei besonders reich gestaltet. Ihnen wurde der vom Kirchhof geholte Renaissance-Taufstein zugeordnet, der nach dem alten Vorbild mit einer Neufassung versehen an der südlichen Ostwand des Schiffes neben dem Ofen seinen Platz fand. Unter Verwendung des alten Prospekts und von Teilen des Pfeifenwerks baute die Firma Dinse eine neue Orgel. An der westlichen Schiffswand brachte man zwei steinerne Gedenktafeln an.³⁶

Der folgende Zeitraum bis 1933 kann quellenmäßig nicht belegt werden. 1934/35 wurde die Kirche elektrifiziert: Sie erhielt eine neue Beleuchtung, eine Fußheizung und einen Orgelantrieb.³⁷ Bis zum Kriegsende scheinen dann keine größeren Maßnahmen mehr durchgeführt worden zu sein.

Im Zweiten Weltkrieg wurden durch Artilleriebeschuss das Mauerwerk des östlichen Turmgiebels und des nördlichen Treppenhaugiebels, der Glockenstuhl, die Dachdeckung und die Blitzschutzanlage in Mitleidenschaft gezogen. Zu beklagen war auch die Zerstörung der sicher noch bauzeitlichen Kirchenfenster.³⁸

Die Schäden am Mauerwerk wurden 1946/47 behoben und das Dach unter Beseitigung der vier Gauben neu eingedeckt. Es erfolgten der Umbau des Glockenstuhls, die Anschaffung von zwei bis heute vorhandenen Hartgussglocken aus der Glockengießerei Franz Schilling und Lattermann in Apolda³⁹ und einer Läuteanlage. Die zwölf großen und die zehn kleinen Kirchenschiffenster wurden 1948, die drei Chorfenster 1949/50 durch die Mahlsdorfer Glasmalerin Katharina Peschel neu verglast. Die Entwürfe für die figürlichen Fenster mit den vier Evangelisten und dem Gekreuzigten fertigte die damalige Kunststudentin Eva-Maria Lokies an.⁴⁰ 1952 entwickelte Pläne für den Anbau eines Heizungskellers und einer Sakristei an der SO- und NO-Ecke des Kirchenschiffs sowie für den Ausbau des Dachgeschosses zu Gemeinderäumen gab man 1954 auf.

In den Jahren 1962/63 fand dann offenbar die erste Generalrenovierung nach dem Krieg unter Kirchenbaurat Fichte statt.⁴¹ Neben einer malermäßigen Instandsetzung wurde wahrscheinlich im Westteil des Langhauses unter Beseitigung der dort vorhandenen Kirchenbänke eine Winterkirche eingebaut. Der Re-

naissance-Taufstein dürfte damals in die Achse des Altars gestellt worden sein. Das Altarkreuz aus der Erbauungszeit wurde durch ein kupfernes Kreuz ersetzt, das neben weiteren liturgischen Geräten aus Kupfer nach Entwürfen des Ziseleurmeisters Günter Tigge aus Berlin gefertigt worden ist.⁴²

Nach einer offensichtlich längeren Pause, in der wahrscheinlich nur 1966 das Kirchendach mit Falzkrempern neu gedeckt worden war,⁴³ entwickelte die Kirchengemeinde 1975 erneut Pläne, die Kirche unter vollständiger Beseitigung der Ausstattung im Inneren auszubauen.⁴⁴ Im Kirchenschiff sollte in vier Metern Höhe eine Stahlbetondecke eingezogen werden, um im Erdgeschoss Toiletten, sieben Gemeinde- und Büroräume sowie einen Heizraum und im Obergeschoss über die gesamte Fläche einen Kirchensaal unterbringen zu können. Die Projektierungsunterlagen hatte das Evangelische Konsistorium erstellt. Da sich die Möglichkeit des Ausweichens in ein anderes Gebäude ergab, ließ man das Ausbauvorhaben 1978 auch auf Wunsch einiger Gemeindeglieder und der Denkmalpflege fallen. An der Idee der tabula rasa hielt man jedoch fest, wie die Renovierungen in den folgenden Jahren zeigen.

Auf der Grundlage einer günstigen Aktenlage und mündlicher Angaben lassen sich für 1982/83 folgende Innenarbeiten rekonstruieren:⁴⁵

Erneuerung des Schornsteins an der SO-Ecke zwischen Schiff und Altarraum, nach Abriss zweier Warmluft-Heizungsöfen Einbau eines doppelten Heißluftkachelofens und Ausbesserungsputz in der SO-Ecke des Schiffes über dem Ofen, Abriss des Altarblocks und Einbringen eines Betonfußbodens in den Altarraum, Elektroarbeiten (vor allem Beleuchtung im Turm), der Einbau einer neuen Läuteanlage, eine Generalüberholung und Umdisponierung der Orgel, Ausbesserungsmalerarbeiten in der Kirche nach vorgefundenem Vorbild. Die Empore, die Orgel und das Gestühl erhielten keinen neuen Farbanstrich.

Im Zuge der Renovierung wurden auch die neogotische Kanzel und die 1912 veränderte hölzerne Sakristei aus der Erbauungszeit entfernt und verbrannt! Der Renaissance-Taufstein liegt seitdem in einem Stallgebäude!⁴⁶ Die alten Liedertafeln wurden beseitigt, einige Zahlentafelchen sind noch vorhanden. Statt dessen